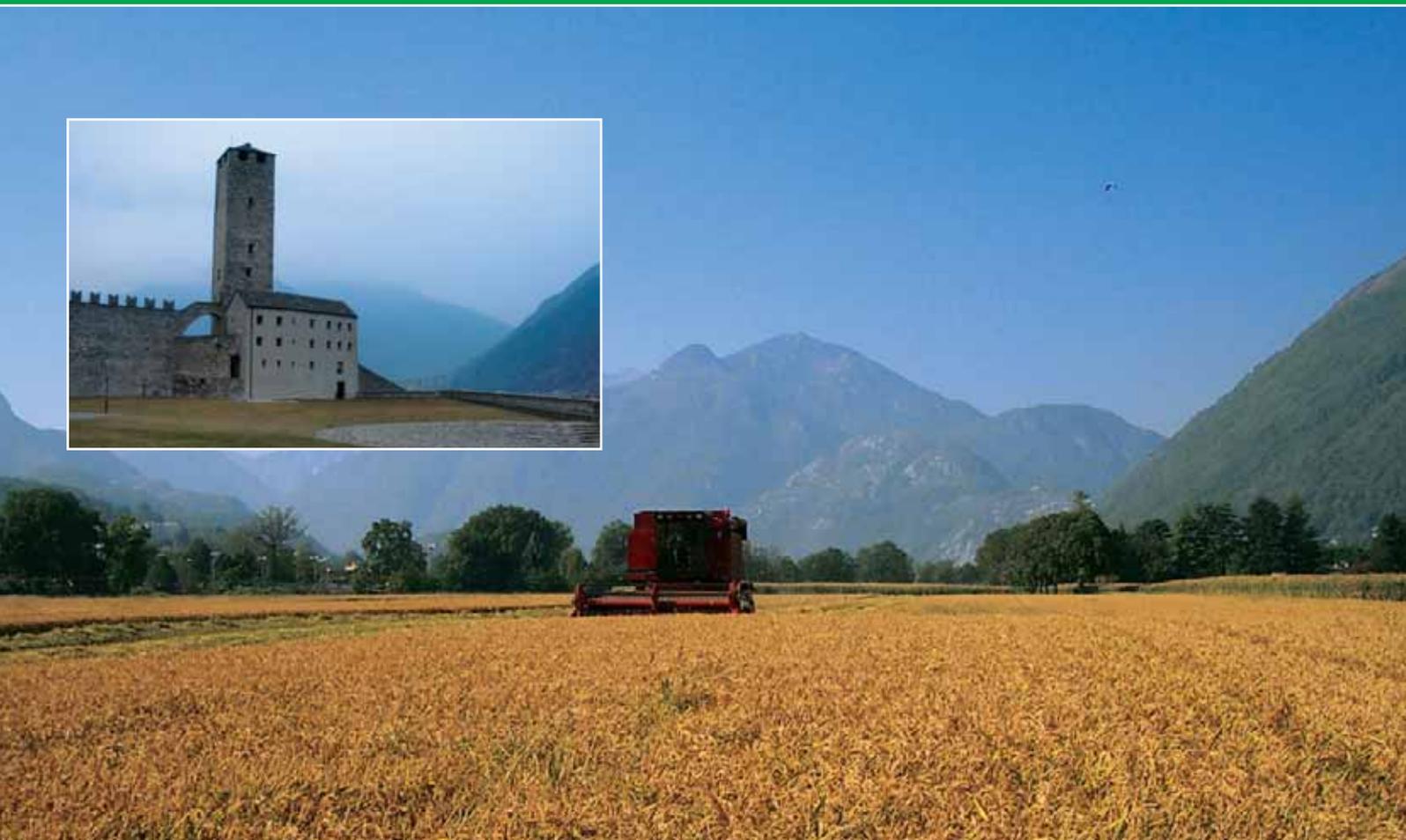


JOURNAL

April 2007 · Nr. 33



Generalversammlung SVIAL, 27. April 2007, Bellinzona ■
Assemblée générale ASIAT, 27 avril 2007, Bellinzone ■

Tessiner Landwirtschaft sucht den Weg zwischen Tradition und Moderne ■

SVIAL: Berufsverband, ETH Alumni oder Kaderorganisation ■

Ticino e LATI idea



Cantina Giubiasco SA



Federazione Ticinese Produttori Latte

www.lati.ch

Inhalt/Sommaire

Interview

- «Ich spüre ein starkes Fundament» 4
Interview mit Michel Roux

Schwerpunkt

- Markttöffnung als Chance 6
- Der «Master of Science» ist geboren 8

Kommissionen

- Agrarwirtschaft: Les cours sont le ciment de notre association 10
- Landtechnik: Gründung eines Agrartechnikforums Schweiz 12
- Lebensmittel: Industrielle Trans-Fette von natürlich vorkommenden unterscheiden 13
- Lehrmittelzentrale: Der neue Bildungsplan verlangt neue Lehrmittel 14
- Marketing + PR: Ingenieure sind gezielt im Marketing tätig 15
- Standesfragen: ETH-Absolventen auf dem Arbeitsmarkt gefragt 16
- Tierproduktion: Transparenz herstellen in einem umfassenden Themenfeld 17

Exkursion Tessin

- Ulrico Feitknecht 18
- Reis, Polenta und Olivenöl 20

Von unseren Mitgliedern 22

Schwerpunktthema Journal Nr. 34, Juli 2007: Ernährung und Lebensmittelbranche

IMPRESSUM

Das «JOURNAL» erscheint vierteljährlich.

Herausgeber:

svial Schweizerischer Verband der Ingenieur-AgronomInnen und der Lebensmittel-IngenieurInnen.

asiat Association suisse des ingénieurs agronomes et des ingénieurs en technologie alimentaire.

Geschäftsstelle:

SVIAL/ASIAT, Länggasse 79, Postfach, CH-3052 Zollikofen
Telefon 031 910 50 60, Fax 031 910 50 70
www.svial.ch, svial@svial.ch

Schriftleitung:

Dr. Michel Roux, Direktor SVIAL/ASIAT

Redaktion:

David Eppenberger, Journalist BR & Webpublisher,
5734 Reinach; Josef Häfliger, Landwirtschaftliche
Lehrmittelzentrale, 3052 Zollikofen; Klaus Wettstein,
Journal Redaktionskommission, 4102 Binningen

Übersetzung:

Jacques Schaerrer, ing. agr. dipl. EPFZ, 1346 Les Bioux

Druck und Ausrüstung:

Schenker Druck AG, 3000 Bern 22
info@schenkerdruck.ch, www.schenkerdruck.ch

Editorial



Gemeinsam mit dem Vorstand und den Kommissionen unseres Berufsverbandes lade ich Sie, liebes Mitglied, dazu ein, sich am Projekt «SVIAL 2015» zu beteiligen. Wir sollten wissen, was Sie vom SVIAL zukünftig er-

warten. Je nachdem entwickeln wir uns zu einer Fachgruppe von ETH Alumni, zumal der Verein der Absolventinnen und Absolventen der ETH Zürich Sie gerne als Mitglied gewinnen möchte. Oder der SVIAL entwickelt sich zu einer Kaderorganisation der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Dann müsste er sich für weitere Berufsgruppen öffnen. Oder wir bleiben, wie wir sind. Doch dann müssen wir uns überlegen, was wir uns bei rückläufigen Mitgliederzahlen noch werden leisten können. Der Zeitpunkt für dieses Projekt stimmt. Die Berufsbilder der Master of Science ETH in Agrarwissenschaft und in Lebensmittelwissenschaft liegen in drei Landessprachen auf dem Tisch. Wir starten mit einem Kadertreffen und der Generalversammlung am 27. April 2007 auf dem Castelgrande in Bellinzona. Dieses Heft möchte Ihnen eine spannende Reiselektüre sein.

Michel Roux

Avec le comité et l'ensemble des commissions de notre association je vous invite, chers membres, de participer à notre projet «ASIAT 2015». Nous voulons connaître vos attentes par rapport à l'ASIAT. Puis, en fonction de vos suggestions, nous pouvons évoluer par exemple vers une section de la société ETH Alumni, qui nous accueillerait volontiers en tant qu'anciens du Poly. Ou alors l'ASIAT se transforme en une organisation faitière de l'économie agro-alimentaire. Dans ce cas, nous devrions nous ouvrir à d'autres professions. Ou nous restons tel que nous sommes. Mais alors nous devons réfléchir à ce que nous pouvons encore nous permettre avec un effectif en constante régression. Ce projet vient à point nommé. La présentation du métier de Master of Science ETH en sciences agronomiques et en sciences alimentaires est disponible en trois langues officielles. Le coup d'envoi sera donné à l'occasion d'une réunion des cadres et de l'assemblée générale du 27 avril 2007 au Castelgrande de Bellinzona. Que ce cahier agrmente votre voyage.

Michel Roux

«Ich spüre ein starkes Fundament»

Das Interview mit dem neuen SVIAL-Direktor Michel Roux fand im «Stall» des LFW an der ETH Zürich statt.

Agronomen und Lebensmittelingenieure erinnern sich gerne an den «Stall» im LFW. Wie fühlen Sie sich hier?

Ich fühle mich wohl und erfreue mich an der wunderbaren Architektur des Gebäudes. Das LFW und mit ihm der «Stall» erscheinen mir deutlich frischer als in meiner Studienzzeit vor über fünfundzwanzig Jahren. Insgesamt ein gutes Beispiel für eine gelungene Verbindung von Tradition und Moderne!

Was früher der Ingenieur-Agronom war, heisst heute «Master of Science ETH in Agrarwissenschaften» beziehungsweise «Master of Science ETH in Lebensmittelwissenschaft» bei den Lebensmittel-Ingenieuren. Was ist im heutigen Studium anders?

Die heutigen Studiengänge haben sich im Zuge der Bologna-Reform strukturell stark verändert. Und inhaltlich bewegen sich die Studiengänge weg von den angewandten Wissenschaften zu den Grundlagenwissenschaften hin. Das zeigt sich auch in den neuen Professuren, die mit international anerkannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzt werden, die allerdings kaum mehr persönliche Verbindungen zur hiesigen Agrar- und Ernährungswirtschaft haben. Dadurch verliert die früher noch

vorhandene Funktion des Professors als «Coach» für die Studierenden – gerade beim Berufseinstieg – an Bedeutung.

Wie haben sich die Studierenden verändert?

Sie stammen heute noch mehr als früher aus einem städtischen Umfeld. Zudem haben sie beim Studieneintritt eher weniger Vorkenntnisse in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern. Sie verfügen aber über mehr Sozialkompetenzen als früher. Immer mehr Studierende kommen zudem aus dem Ausland, was eine durchaus gewünschte Folge der Reform zum Masterstudium ist.

Wie sieht die Zusammenarbeit des SVIAL mit der ETH aus?

Mit unserem SVIAL-Vorstandsmitglied Professor Emmanuel Frossard verfügen wir quasi über einen direkten Draht. Das Departement für Agrar- und Lebensmittelwissenschaften ist an einer starken Partnerschaft interessiert. Denn gerade weil die Professoren oft keinen direkten Bezug mehr zu unseren Berufsfeldern ausserhalb der Wissenschaften haben, schätzen Sie die Funktion des SVIAL als Brückenbauer zwischen Studium und Berufswelt. Die Informations-Broschüre mit der Beschreibung des Berufsbildes war ein erster Schritt in diese Richtung.

Die Bedeutung der Lebensmittel-Ingenieure an der ETH hat in den letzten Jahren zugenommen. Wie reagiert der SVIAL darauf?

Die Lebensmittel-Ingenieure sind bei uns aktuell nur mit der Kommission Lebensmittel vertreten. Alleine das zeigt, dass die Berufsgruppe in unserem Verband noch nicht den Stellenwert hat, den sie eigentlich verdient. In der Weiterbildung arbeiten wir schon eng mit der Schweizerischen Gesellschaft für Lebensmittel-Wissenschaft und -Technologie SGLWT zusammen. Im Rahmen des Projektes SVIAL 2015 werden wir wohl weitere Schritte unternehmen.

Dr. Michel Roux, seit 1. Januar 2007 neuer Direktor der Geschäftsstelle des SVIAL.



Können Sie etwas zu diesem Projekt SVIAL 2015 sagen?

Es geht darum, die Verbandspolitik und das Leitbild des SVIAL zu hinterfragen und anzupassen. Letztmals wurde das vor zehn Jahren gemacht. Wenn wir daran denken, wie sich die Berufsfelder, die Ausbildung und die Herkunft der Absolventinnen und Absolventen des Poly in diesen Jahren verändert haben, ist dieser Schritt jetzt fällig.

Weshalb haben Sie den Job als SVIAL-Geschäftsführer angenommen?

Ich war auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung und hatte die Wahl zwischen zwei Angeboten. Ich habe mich für den SVIAL entschieden, obwohl die andere Aufgabe in Zürich vielleicht bequemer gewesen wäre. Für mich ist es fast wie ein «Nachhausekommen» in die lieb gewonnene Branche, in der ich schon früher viele Jahre gearbeitet hatte. Ich bin sicher, dass ich beim SVIAL einiges gestalten kann.

Sie waren immer Mitglied beim SVIAL. Was hat Ihnen das persönlich gebracht?

Vorab: Ich war nie ein aktives Mitglied. Dank dem SVIAL wusste ich aber immer, was in der Branche los war. Aus den Mitteilungen erfuhr ich, wie sich Kollegen beruflich veränderten oder welche Themen gerade aktuell waren. Ich habe so den Faden zur Agrar- und Ernährungsbranche nie verloren, obwohl ich in den letzten sieben Jahren in einem anderen Berufsfeld tätig war.

Sie sind gleichzeitig Chef der landwirtschaftlichen Lehrmittelzentrale. Welche Auswirkungen hat die neue Bildungsverordnung für landwirtschaftliche Berufe auf die LmZ?

Die Art des Unterrichts in den landwirtschaftlichen Schulen wird sich durch die Verordnung stark ändern. Das zieht eine Anpassung der Lehrmittel nach sich. In den nächsten vier Jahren ist das ganze Lehrmittelprogramm zu überarbeiten.

Das ist ein ehrgeiziges Ziel. Ist das überhaupt machbar?

4600 Seiten Lehrmittel müssen neu entstehen. Das Ganze wird rund 1 Million Franken kosten. Der Erfolg ist keineswegs garantiert. Dieser setzt nämlich voraus, dass die Landwirtschaftslehrerinnen und -lehrer sich als Autoren für ihre Lehrmittel engagieren. Für diese Aufgabe müssen sie von ihren Vorgesetzten freigestellt werden. In der heutigen Zeit ist das nicht selbstverständlich. Nach der Arbeit an den



Michel Roux fühlt sich im «Stall» des LFW an der ETH Zürich sichtlich wohl.

Strukturen, ist diese inhaltliche Aufgabe für die Betroffenen aber höchst reizvoll.

Was waren Ihre ersten Massnahmen als Geschäftsführer des SVIAL und der LmZ?

Zuerst geht es mir darum, die Menschen kennen zu lernen, mit denen ich in Zollikofen und in den Gremien des SVIAL zusammenarbeite. Für mich ist es wichtig, dass die Beziehungen untereinander gut sind und die Gruppen als starke Teams funktionieren. Für unsere Mitglieder sichtbar legte ich die Weichen zu Neuerungen beim Erscheinungsbild des Journals.

Weshalb sind Sie so überzeugt, dass Sie die grossen Herausforderungen meistern?

Der SVIAL blickt auf eine lange Tradition zurück. Das Fundament ist stark, und ich spüre ein grosses Engagement vieler Mitglieder im Verband. Das erlebte ich hautnah im Vorstand und in allen Kommissionen, die ich bisher schon kennen lernen durfte. Auch sind schon einige im Pensionsalter auf mich zugekommen, haben mir Türen im Tessin geöffnet oder mich mit einer netten Karte ermutigt. Es finden generationenübergreifende Prozesse statt, die mich sehr zuversichtlich stimmen.

Interview: David Eppenberger

Markttöffnung als Chance

Der Wettbewerb nimmt zu und belebt die Branche. Chancen bieten sich den innovativen Unternehmen. Gefragt sind Berufsleute mit hohen Sozialkompetenzen.



Roland Grunder.

Das Thema Markttöffnung ist allgegenwärtig. Ebene nehme ich eine Zeitschrift in die Hand und lese: «Wir stellen uns der Dynamik des Wettbewerbs.» Das ist neu! Auf die Forderung nach offenen Märkten reagierte die Agrar- und Ernährungsbranche bisher mit Angst und einer Abwehrhaltung. Der oben zitierte Titel zeugt von einer neuen Haltung. Chefs und Mitarbeiter nehmen die Herausforderungen an. Sie sind bereit, Veränderungen anzunehmen und plötzlich erleben sie, wie der Wettbewerb Dynamik in den Betrieb bringt und sich plötzlich neue Chancen bieten.

MIT NEUEN PRODUKTEN UND DIENSTLEISTUNGEN DEN MARKT EROBERN

Die Palette von Lebensmitteln und anderen landwirtschaftlichen Produkten wird immer grösser. Herkunft und Produktionsmethoden scheinen an Bedeutung zu verlieren. Vor allem das Preis-Leistungs-Verhältnis muss stimmen. Dies setzt voraus, dass produktive Arbeit geleistet wird. Unproduktive Arbeit verteuert das Produkt oder die Dienstleistung. Deshalb müssen Strukturen hinterfragt und an das neue Umfeld angepasst werden.

Doch das Produkt muss in erster Linie schmecken. Bei der Verpflegung oder einer Flasche Wein ist das durchaus wörtlich zu nehmen. Im Übrigen gilt: Das Produkt muss mich ansprechen und mich «glücklich» machen. Um das zu erreichen, sind Engagement und Arbeitsfreude aller Beteiligten notwendig.

Das gilt auch für unseren Verband. Der neue Direktor Michel Roux weiss, was ihn diesbezüglich bei den Lehrmitteln erwartet: Die Herausforderung ist gross. Er kennt das Ziel und hat die entsprechende Strategie festgelegt. Die neuen Bildungsinhalte des neuen Berufsbildes erfordern die totale Überarbeitung der Lehrmittel mit entsprechend hohen Investitionen.

WELCHE CHANCEN BRINGT DIE MARKTÖFFNUNG UNSEREN MITGLIEDERN?

Dynamische Betriebe erfordern ein gutes Management. AgronomInnen und Lebensmittel-IngenieurInnen der ETH sind Kaderleute und übernehmen Führungsverantwortung. Aber: Sind wir bereit für diese neue Herausforderung? Die Berufsfeldanalyse im Jahre 2002 hat gezeigt, dass die fachliche Bildung an der ETH Zürich ausgezeichnet ist. Defizite wurden bei der Kommunikation, der Rhetorik, der Gesprächsführung, der Verhandlungstechnik, allgemein bei den Führungs-, Sozial- und Selbstkompetenzen erkannt. Die Ausbildung ist nicht stehen geblieben. Die Studierenden werden heute mit deutlich mehr Fähigkeiten in Führungs- und Sozialkompetenz ausgestattet. Und das ist sehr wichtig. Denn nur wenn wir in diesem Bereich Fortschritte erzielen, werden wir als Berufstand am Markt bestehen können. Die Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Wirken sind qualitativ hochwertige Produkte und Dienstleistungen. Dies erfordert viel Einsatz und Fleiss.

Ich wünsche Ihnen, verehrte Mitglieder, für die Zukunft viel Erfolg.

Roland Grunder, Präsident

WAS BEDEUTEN OFFENE MÄRKTE FÜR DIE SCHWEIZER LANDWIRTSCHAFT UND DIE LEBENSMITTELBRANCHE?

Das antworten die SVIAL-Mitglieder

(Text/Bilder: David Eppenberger)



Beat Stierli, Branchenorganisation Schweizer Milchpulver

In den vergangenen Wochen und Monaten sind die Preise auf den internationalen Märkten und in der EU für verschiedene landwirtschaftliche Rohstoffe auf Rekordwerte gestiegen. Experten gehen von künftig stabilen bis leicht steigenden Preisen auf dem Weltmarkt und teilweise auch in der EU aus. Mit den absehbaren Entwicklungen ist die Beschränkung des Absatzes auf den Schweizer Markt für den Erhalt einer einheimischen Verarbeitungsindustrie immer problematischer. So gesehen bringt eine Markttöffnung zur EU mehr Chancen als Risiken. Dank der positiven Marktlage dürfte der damit verbundene Anpassungsdruck auf Stufe Milchproduktion etwas weniger hart ausfallen.



Ruedi Marti, Vereinigung Schweizer Futtermittelfabrikanten

Offene Märkte bedeuten vorerst Verunsicherung und Ängste. Aktive Firmen werden aber sehr rasch innovativ und reagieren positiv, in dem auf die Rahmenbedingungen eingegangen wird. Ein Grossteil der Nahrungsmittelbranche ist seit Jahren daran, sich auf EU-Bedingungen einzustellen. Die Schweizer Landwirtschaft hat grosse Chancen im Bereich von tierischen Erzeugnissen wie Milch, Fleisch oder Eier. Im Ackerbau fließen die Erzeugnisse vermehrt in die eigene Tierproduktion. Der Nebenerwerb wird zum Thema werden.



Christophe Eggenschwiler, Schweizerischer Bauernverband

Die Produzentenpreise würden rasch auf EU respektive Weltmarktpreis-Niveau sinken. Ohne entsprechende Massnahmen auf der Kostenseite würde das verheerende Folgen für die Landwirtschaft haben. Die Landwirtschaft könnte ihren Verfassungsauftrag nicht mehr erfüllen. Und die Konsumenten könnten unter Umständen nicht mehr oder viel weniger von ethisch und ökologisch hochwertigen Produkten profitieren.



Benedikt Felder, Zentralschweizer Milchproduzenten ZMP

Offene Märkte bieten dann grosse Chancen für die Landwirtschaft und die Nahrungsmittelindustrie, wenn damit auch gleich lange Spiesse geschaffen werden. Dazu braucht es einen umfassenden Ansatz über die Landwirtschaft und die Nahrungsmittelindustrie hinaus. Es ist unter den heutigen Bedingungen und mit dem Schweizer Kostenniveau nicht möglich, zu europäischen Preisen zu produzieren.



Albert Rösti, Schweizer Milchproduzenten SMP

Die Milchwirtschaft hat bereits wichtige Schritte hin zu offenen Märkten getätigt. Ab Mitte des laufenden Jahres ist der Käsefreihandel zwischen der Schweiz und der EU vollständig umgesetzt. Das Abkommen bietet einerseits Chancen, neue Märkte mit den qualitativ hochstehenden schweizerischen Käsesorten zu erschliessen und Marktanteile zu gewinnen. Andererseits bedeutet Freihandel aber auch mehr Wettbewerb auf den inländischen Märkten. Diesem Wettbewerbsdruck ist mit Effizienzsteigerungen auf allen Stufen und der optimalen Nutzung von Skalenerträgen entgegenzutreten.

Der «Master of Science ETH» ist geboren

RÜCKBLICK DES PRÄSIDENTEN AUF DAS VERBANDSJAHR 2006

Der Verband und die Lehrmittelzentrale haben einen neuen Direktor. Nach einem aufwändigen Auswahlverfahren hat sich der Vorstand für Dr. Michel Roux entschieden. Der 51-jährige promovierte Ingenieur Agronom der ETH Zürich führt die Geschäftsstelle seit Anfang Jahr. Dort kann er auf motivierte und erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen.

Für mich persönlich ist ein gut funktionierendes Team auf der Geschäftsstelle die Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten. Die vom scheidenden Direktor eingeleitete Reorganisation der Aufgabengebiete auf der Geschäftsstelle wurde bis Ende Jahr umgesetzt. An dieser Stelle danke ich Heinz Schmid für seinen grossen Einsatz, den er während anderthalb Jahren für den Verband geleistet hat.

Mitte Jahr präsentierten wir der Öffentlichkeit das neue Berufsbild der AgronomInnen und Lebensmittel-IngenieurInnen. Für die Taufe der Informationsbroschüre stellte uns die ETH den Lichthof des LFW zur Verfügung. Gemeinsam mit Prof. Dr. Emmanuel Frossard, Dr. Karl Gschwend, Präsident der SGLWT, sowie Fabienne Hatt, Präsidentin des SVIAL, schickten wir die Broschüre als Botschafterin für die Ausbildungen zum «Master of Science ETH in Agrarwissenschaft» (MSc ETH Agr) sowie «Master of Science

in Lebensmittelwissenschaft» (MSc ETH Lm) auf den Weg. Die in der Broschüre aufgeführten 20 Beispiele von berufstätigen Ingenieurinnen und Ingenieuren vermitteln dem Leser einen Einblick in die Vielfalt von Tätigkeiten, die Absolventinnen und Absolventen ausführen.

Die Broschüre ist in französischer und seit kurzem auch in italienischer Sprache verfügbar.

Die Generalversammlung, die in diesem Jahr im Kanton Tessin stattfindet, ist eine ideale Gelegenheit, die italienische Version vorzustellen.

Im letzten Jahr fand die Generalversammlung am 28. April in der Forschungsanstalt Agroscopie Liebefeld-Posieux ALP statt. An dieser Stelle möchte ich Direktor Michel Gysi und seinem Team für die grosszügige Unterstützung und die gelieferten Informationen zum Tagungsort danken. Am Nachmittag gewährte uns SVIAL-Vorstandsmitglied Dr. Hanspeter Bachmann einen vertieften Einblick in sein Aufgabengebiet als Leiter Milch- und Fleischverarbeitung am Agroscopie in Liebefeld.

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

So lautet das Motto unseres Weiterbildungsangebots. Die in Kommissionen ehrenamtlich tätigen Verbandsmitglieder stellen Jahr für Jahr Angebote zu spannenden Themen zusammen, die von hochkarätigen Referenten präsentiert werden. Das SVIAL-Weiterbildungsangebot steht in Konkurrenz zu diversen anderen Anbietern. Als Nischenanbieter ist der SVIAL sehr erfolgreich. Besonders interessiert sind die Teilnehmenden an Kursen, die aktuelle Informationen vermitteln. Für die Studierenden organisieren wir zweimal im Jahr ein Bewerbungsseminar, das jeweils einen halben Tag dauert. Wir benutzen den Anlass jeweils, um Mitglieder für den Verband anzuwerben.

Im vergangenen Jahr evaluierte der Vorstand die aktuelle Zusammenarbeit mit uns fachlich verwandten Organisationen und klärte ab, welche Möglichkeiten sich in Zukunft bieten könnten. Mit dem Ver-



Bei der Taufe des neuen Berufsbildes: Studentin Fabienne Hatt, Vorstandsmitglied SVIAL; Prof. Dr. Emmanuel Frossard, Departementsvorsteher D-AGRL; Roland Grunder, Präsident SVIAL, und Dr. Karl Gschwend, Präsident Schweiz. Gesellschaft für Lebensmittelwissenschaft und –Technologie SGLWT.

band der Absolventen der Fachhochschule für Landwirtschaft in Zollikofen (ALIS) wurde die Option diskutiert, künftig enger zusammenzuarbeiten und die Anliegen der Ingenieure beider Verbände besser zu vertreten. Man kam zum Schluss, dass eine Fusion nicht sinnvoll sei. Trotzdem soll die Kooperation in bestimmten Bereichen gefördert werden.

Mit der Schweizerischen Gesellschaft für Lebensmittel-Wissenschaft und -Technologie SGLWT vereinbarten wir, die Weiterbildung im Bereich der Lebensmittelwissenschaften in Zukunft gemeinsam zu planen und durchzuführen. Wir boten der SGLWT zwei Plätze in unserer Kommission für Lebensmittel an. Den welschen Agronomen (AIASR) haben wir die Möglichkeit angeboten, im Journal über ihre Aktivitäten zu berichten. Der Austausch mit Präsident und Vorstand soll zudem intensiviert werden.

Die Nachfrage nach Lehrmitteln blieb im letzten Jahr konstant. Neben der Landwirtschaft bedient die Landwirtschaftliche Lehrmittelzentrale (LmZ) die Milchtechnologien und die Gärtner. Beide Branchen sind grosse Abnehmer von Produkten der LmZ. Die Auslieferung verlief dank guter Zusammenarbeit an der Geschäftsstelle termingerecht und pannenfrei.

Neu geregelt hat der Vorstand die Entschädigung der Autoren. Eine Anpassung war nötig, weil immer weniger Autoren diese Aufgabe im Ehrenamt erfüllen können. Ein Autorenvertrag regelt nun die Leistungen und insbesondere die Termine verbindlich. Die Geschäftsstelle hat die Herstellung der Lehrmittel zudem neu organisiert. Ich bin sicher, dass die



Titel des DLG-Verlages beziehen Kunden aus der Schweiz mit Vorteil direkt bei der LmZ unter www.edition-lmz.ch. Michaela Kissling, Marketingleiterin DLG-Verlag, und Roland Grunder haben diese Kooperation im Herbst 2006 eingefädelt.

LmZ damit auch in Zukunft in der Lage sein wird, die Kunden termingerecht mit den Lehrmitteln zu beliefern.

Intensive Diskussionen über Inhalt, Gestaltung und Aufbau der zukünftigen Lehrmittel haben zu folgenden Ergebnissen geführt: Die Lehrmittel sollen in Zukunft dreispaltig und zweifarbig erscheinen. Der Lernstoff soll zudem vermehrt mit Themenmappen vermittelt werden. Die Unterstützung der Lehrpersonen mit speziellen Lehrmitteln und CDs erachten wir als wichtig.

Das Angebot an Dienstleistungen des SVIAL ist vielfältig. Die Geschäftsstelle steht vor grossen Herausforderungen. Ich sehe die kommenden Veränderungen aber als Chance und bin überzeugt, dass wir auch unter veränderten Rahmenbedingungen kostendeckend arbeiten können.

Roland Grunder, Präsident

SVIAL GENERALVERSAMMLUNG 2007

27. April, Castelgrande, Bellinzona TI

- 10:30 **Treffen für die Mitglieder der Kommissionen**
Start des Projekts «SVIAL 2015»
- 13.30 Eintreffen der Mitglieder auf Castelgrande
- 14.00 **Generalversammlung**
– Jahresbericht 2006 in diesem Heft
– Weitere Unterlagen im SERVICES 3/07
- 16.00 Pause
- 16.30 **Tessiner Agrar- und Ernährungswirtschaft**
Giovanni De Giorgi
Leiter Landwirtschaftsabteilung, Bellinzona
- 17.00 **Wahrnehmung unseres Berufsstandes in der Politik**
Peter Bieri, Ständeratspräsident
- 17.45 Apéro



Castelgrande Bellinzona – Unesco Weltkulturerbe.

Les cours sont le ciment de notre association

Suite à la faible participation aux derniers cours organisés, la commission va essayer de recentrer ses cours sur les activités principales des ingénieurs agronomes.

La commission d'économie rurale est composée actuellement de représentants de l'OFAG, de l'USP, d'Agridea, de ART Tänikon, d'un collègue des fiduciaires agricoles, d'un indépendant et du soussigné, actif dans la formation professionnelle. Elle a de bons contacts avec la commission de «production végétale» et la commission «agriculture internationale», ainsi qu'avec la «Société suisse d'économie et de sociologie rurale» et les associations des fiduciaires agricoles.

LES COURS

Concrètement, notre commission organise chaque année au moins deux cours de formation continue. Ces cours vont du cours de management d'entreprise aux cours de politique agricole. Les sujets sont un véritable inventaire à la Prévert : le développement régional, la terminologie en économie rurale, l'histoire agraire, le paysage, l'écologie, l'acquisition d'informations, la fiscalité... Les cours sont organisés pour être les plus attractifs possibles mais ils n'ont hélas pas toujours le succès escompté. Ces deux dernières années la moitié des cours ont dû être annulés par manque de participants.



(Bild: LID)

Suite à ce constat, la commission va s'efforcer de traiter des sujets qui concernent le travail de tous les jours d'une part importante des ingénieurs agronomes. Les cours de l'ASIAT sont le ciment de notre association puisqu'ils permettent des rencontres hors du réseau professionnel habituel.

LA TERMINOLOGIE

La définition des termes d'économie rurale en Suisse est une tâche essentielle de notre commission. Au vu de l'importance de la tâche à accomplir, la commission a décidé d'instaurer un groupe de travail permanent, le groupe de travail «Standards», émanation de la commission. Ce groupe de travail a débuté ses travaux en 2005. Il est présidé par Armin Meyer d'Agridea Lindau. A peine deux ans après sa constitution, le groupe de travail s'est imposé comme étant le lieu de consensus en terminologie et de nombreuses institutions n'hésitent pas à soumettre leurs requêtes au groupe de travail «Standards».

Thierry Gallandat

Doyen Agrilogie Grange-Verney, 1510 Moudon
Tel. 021/995 34 35, thierry.gallandat@vd.ch

ZUSAMMENFASSUNG

Die Kommission Agrarwirtschaft organisierte in den letzten Jahren hauptsächlich Weiterbildungskurse und harmonisierte in der Arbeitsgruppe «Standards» agrarwirtschaftliche Begriffe über Sprach- und Branchengrenzen hinaus. Ihre Kurse werden auf die zentralen wirtschaftlichen Herausforderungen der Agrar- und Ernährungsbranche ausgerichtet.

SVIAL-Milchtagung: Wer produziert nach 2009 noch Milch?

Die Kommission Agrarwirtschaft befasst sich mit dem Zustand der Milchbranche beim Ausstieg aus der Milchkontingentierung und diskutiert mit den Akteuren Perspektiven.

5. September 2007, Congress-Hotel, Olten.

Leitung: H. Schäublin und J.-M. Chappuis.

Die Antwort auf Orientierungslosigkeit ist Bildung

Der SVIAL sollte weiterhin eine aktive Rolle im Bildungswesen der Schweiz wahrnehmen.

Als abtretender, langjähriger Präsident der Bildungskommission möchte ich dieses Postulat mit folgenden Argumenten begründen: (1) Der SVIAL wurde in vielen Phasen seiner Geschichte immer wieder durch Mitglieder, welche in Bildungs- und Beratungsfunktionen tätig waren, beeinflusst und unterstützt. Schliesslich ging der SVIAL anfangs des 20. Jahrhunderts aus dem Verband der Landwirtschaftslehrer hervor. (2) Der SVIAL betreibt die Lehrmittelzentrale und ist damit fast symbiotisch mit dem Ausbildungssektor verbunden. (3) Aus dieser Position heraus kann der SVIAL kompetente Beiträge in aktuelle Bildungsdiskussionen einbringen, die auch beachtet werden. (4) Die SVIAL Mitglieder haben als Agrar- und Lebensmittel-Ingenieure ein Interesse, dass sie in ihren Berufsfeldern mit gut ausgebildeten Personen in der Landwirtschaft sowie in den vor- und nachgelagerten Branchen zusammenarbeiten können.

Was hat die Kommission Bildungswesen in den letzten Jahren unternommen, um den SVIAL bei einer aktiven Rolle im Bildungswesen der Agrar- und Ernährungsbranche zu unterstützen? Nun, wir haben uns immer wieder mit der Weiterentwicklung der Berufsbildungssysteme, der Aus- und Weiterbildung von Lehr- und Beratungspersonen, den nationalen und internationalen Bildungstrends oder mit gewerkschaftlichen Anliegen der Verbandsmitglieder befasst. Diese Themen bleiben eine Daueraufgabe. Zwei Fragen sind aus meiner Sicht jedoch heute besonders wichtig:

Welches sind die Herausforderungen im Bildungswesen, auf die der Verband mit seinen und für seine Mitglieder konkret Antworten und Ideen erarbeiten will?

Wie breit soll bei diesen Arbeiten der Begriff «Bildung» verstanden werden?

Wir haben darauf noch keine fertigen Antworten. Doch ich bin überzeugt, dass es für einen engagierten, zukunftsgerichteten Berufsverband zwingend



ist, eine aktive Rolle im Bildungswesen zu übernehmen. In Anlehnung an den bedeutenden deutschen Pädagogen Hartmut von Hentig möchte ich sagen: «Die Antwort auf unsere behauptete oder tatsächliche Orientierungslosigkeit ist Bildung».

*Roland Stähli, von 1994 bis 2006 Präsident der Kommission Bildungswesen, Leiter des Studiengangs Agronomie und der Abteilung Unterricht und Beratung an der SHL, Zollikofen
Tel. 031 910 21 25, roland.staehli@shl.bfh.ch*

Bestimmte Kompetenzen müssen im Feld selbständig erworben werden.

(Bild: Strickhof)

RÉSUMÉ

La Commission de formation professionnelle s'occupe du développement des filières d'apprentissage, de la formation et du perfectionnement des enseignants et des conseillers, ainsi que de la défense des intérêts des membres de l'association. La commission aimerait mener un vaste débat au sein de notre organisation sur le thème: «Quel est le rôle de l'ASIAT dans la formation professionnelle en Suisse?». Fort de sa longue expérience, le président de la commission est persuadé qu'une association professionnelle engagée doit impérativement jouer un rôle actif dans le système de la formation professionnelle.

Gründung eines Agrartechnikforums Schweiz

Die Kommission Landtechnik ist eine Plattform für den Wissensaustausch zwischen Ausbildung, Forschung und Praxis. Die Landwirtschaft gibt für Agrartechnik viel Geld aus.

Zwei Sitzungen der Kommission waren im letzten Jahr der Aus- und Weiterbildung gewidmet. Am 23. August 2006 fand beim Lohnunternehmen Haller in Birrhard ein Kurs zum Thema «Lohnunternehmen und Landwirte – Nutzen und Konflikte» statt. Über 30 Personen aus Beratung und Schule, Behörden und Forschung erhielten einen vertieften Einblick in ein zukunftsgerichtetes Lohnunternehmen.

LANDTECHNIK IN DER BERUFSBILDUNG

Die Stundenzahlen für Landtechnik können in der Berufsbildung gehalten werden. Das sieht der neue Bildungsplan vor, der 2008 in Kraft treten soll. Unter der Federführung von Richard Hilty, ART Tänikon, erfährt das Lehrmittel «Bauen in der Landwirtschaft» schon 2007 eine sanfte Renovation. Die übrigen Landtechnik-Lehrmittel werden für den neuen Unterricht ab 2008 schrittweise erneuert. Schon länger wird eine Internet-Plattform für die Kommunikation innerhalb der Landtechnik-Lehrkräfte gefordert. Damit könnte man auch vorhandene didaktische Hilfsmittel in elektronischer Form austauschen.

WARUM EIN AGRARTECHNIKFORUM?

Die Landtechnik findet auch in der neuen Organisation Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-



Alinet – das Netzwerk der selbstständigerwerbenden AgronomInnen und Lebensmittel-IngenieurInnen besuchte 2006 die grösste Biogasanlage der Schweiz kurz vor ihrer Inbetriebnahme. Der zweisprachige Bericht steht zum Download bereit unter: www.alinet.ch. Bruno Bösch (erster v.l.) ist mit seinem Bruder Jakob (dritter v.l.) Eigentümer und Initiant der Anlage. Geplant wurde die Anlage von Urs Meier der Firma Meritec (zweiter v.l.) und von Jean-Louis Hersener vom gleichnamigen Ingenieurbüro (vierter v.l.).

RÉSUMÉ

La commission Technique agricole est toujours appréciée en tant que plate-forme pour les questions de machinisme. Un cours sur les relations entre entrepreneurs de travaux agricoles et agriculteurs a rencontré un franc succès. Le manuel sur la construction sera remanié en 2007. La recherche en technologie agricole garde sa place au sein de la nouvelle unité de recherche Agroscope ART. La commission soutient l'initiative pour la fondation d'un Forum Suisse Technique agricole.

Tänikon ART ihren angemessenen Platz. Rund 20 Fachleute widmen sich dort weiterhin technischen Fragen der Aussen- und Innenwirtschaft, dem landwirtschaftlichen Bauen und der Arbeitswirtschaft. Anders sieht die Situation in der öffentlichen Beratung und Weiterbildung aus. Hier werden die Kapazitäten reduziert. Unsere Kommission unterstützt daher die Initiative von ART zur Gründung eines Agrartechnikforums Schweiz. Der persönliche Austausch zwischen öffentlichen und privaten Akteuren mit dem Zweck, echte Innovationen auf dem Gebiet der Agrartechnik voranzubringen, braucht diesen institutionellen Rahmen.

FACHREISE IN DIE UKRAINE

Vom 28. September bis 10. Oktober 2007 führt die Fachkommission Landtechnik eine Fachreise in die Ukraine durch. Nebst dem Agrarkonzern Agrosoyuz stehen verschiedene Landwirtschaftsbetriebe, eine Landwirtschaftsschule, ein DEZA-Projekt, eine Milch- und eine Zuckerfabrik auf dem Programm.

*Dr. Robert Kaufmann, Leiter Forschungsbereich Agrartechnik an der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon, ART
Tel.052 368 33 11, robert.kaufmann@art.admin.ch*

Industrielle Trans-Fette von natürlich vorkommenden unterscheiden

Die ETH-Forscher Paolo Colombani und Martin Scheeder haben in einer Studie 120 Schweizer Lebensmittel auf ihren Gehalt an Transfettsäuren (TFS) untersucht. Sie stellten darin so hohe Werte fest, dass der Verkauf in Dänemark – das einen Grenzwert für Transfette gesetzlich fest schreibt – sofort hätte gestoppt werden müssen.



Die Studie stiess auf ein sehr grosses Medieninteresse. Leider wurde zu wenig klar zwischen den natürlich vorkommenden und den industriell gebildeten TFS unterschieden. Mit einer Tagung will die Kommission Lebensmittel einen wissenschaftlich fundierten Beitrag zur Meinungsbildung leisten und wendet sich dabei speziell an Ernährungsfachleute.

WIE TFS ENTSTEHEN UND WO SIE VORKOMMEN

TFS sind eine bestimmte Gruppe innerhalb der ungesättigten Fettsäuren. Sie bilden sich bei der teilweisen Härtung (Hydrierung) von pflanzlichen Ölen und bei der Hitzebehandlung von Ölen, Fetten und Nahrungsmitteln, die ungesättigte Fettsäuren enthalten. Wir sprechen hier von TFS industrieller Herkunft. Diese kommen in Brat- und Fritierfetten, sowie in Produkten mit hohem Anteil an teilgehär-

RÉSUMÉ

Des acides gras trans issus de processus industriels sur la base de graisses végétales incomplètement durcies augmentent les risques de maladies cardio-vasculaires. Les acides gras trans formés de façon naturelle dans l'estomac des ruminants par contre sont considérés comme inoffensifs pour notre santé.

tetem Fett (z.B. Fertiggebäck, Fertiggerichte, Süsigkeiten, Blätterteig) vor. Der Anteil TFS kann dabei bis zu 60 Prozent des Gesamtfettes ausmachen. Natürlicherweise entstehen TFS im Magen von Wiederkäuern durch die Aktivität der dort vorhandenen Mikroorganismen. Die TFS tierischer Herkunft finden sich deshalb hauptsächlich in Milch und Fleisch von Wiederkäuern. In Lebensmitteln tierischer Herkunft liegt der Anteil TFS unter 10 Prozent des Gesamtfettes.

AUSWIRKUNGEN DER TFS AUF DIE GESUNDHEIT

Industrielle TFS erhöhen das Risiko für Herz-Kreislauf-Krankheiten. TFS tierischen Ursprungs scheinen hingegen unbedenklich zu sein, wie verschiedene epidemiologische Studien zeigen. Dies liegt vermutlich daran, dass die Haupt-Variante der TFS in tierischem Fett (die Vaccensäure) vom menschlichen Organismus zu CLA (konjugierte Linolsäuren) umgewandelt werden kann. Den CLA werden, basierend auf Tierstudien, sogar gesundheitsfördernde Effekte nachgesagt.

*Dr. Hans-Peter Bachmann, Forschungsanstalt
Agroscope Liebefeld-Posieux (ALP)
Tel. 031/323 84 91
hans-peter.bachmann@alp.admin.ch*

TAGUNG

Die Kommission Lebensmittel führt am 22. Juni 2007 mit der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) eine Tagung zum Thema «Trans-Fette in der Humanernährung» durch. Es wird die geschichtliche Entwicklung aufgezeigt, die aktuelle Bedeutung bei der menschlichen Ernährung dargestellt, über die internationale Entwicklung bei den gesetzlichen Massnahmen informiert und es werden neue Erkenntnisse über das Vorkommen präsentiert.



Paolo Colombani stiess mit der ETH Studie über Trans-Fette auf ein grosses Medieninteresse. Er leitet auch den SVIAL-Kurs 2007 zu diesem Thema.

(Bild links: aus dem Berufsbild «Master of Science ETH».)

Der neue Bildungsplan verlangt neue Lehrmittel

Die im neuen Bildungsplan beschriebenen Bildungsziele sind handlungsorientiert. Das reine Fächerdenken wird in den Hintergrund gerückt.

Im April 2007 geht die Bildungsverordnung zusammen mit dem Bildungsplan für das Berufsfeld «Landwirtschaft und deren Produkte» in die Vernehmlassung. Er beschreibt die Bildungsziele für sechs Berufe: Landwirt/in, inkl. Schwerpunkt in Biolandbau; Gemüsegärtner/in; Geflügelfachmann/Geflügelfachfrau; Obstfachmann/Obstfachfrau; Winzer/in; Weintechnologe/Weintechnologin. Der Bildungsplan gliedert sich in sechs Bildungsbereiche. Der allgemein bildende Unterricht (ABU) und der Sport werden in besonderen Rahmenlehrplänen, die für alle Berufe Gültigkeit haben, definiert.

Die Lehrpersonen, der Bildungsplan und die Lehrmittel entscheiden direkt über die Qualität der Ausbildung. Auf diese drei Erfolgsfaktoren können die hier abgebildeten Akteurguppen Einfluss nehmen. (Quelle: Projekt «Neue Lehrmittel» der LmZ.)

LERNZIELE AUF DREI EBENEN

Der neue Bildungsplan strukturiert die Inhalte auf drei Zielebenen. Für das ganze Berufsfeld wurden 34 Leitziele formuliert. Sie schaffen einen allgemeinen Bezugsrahmen, liefern Begründungen und grenzen die Themenbereiche der Ausbildung ab. Jedes Leitziel definiert berufliche Handlungssituationen. Auf der nächsten Stufe konkretisieren 139 Richtziele die Verhaltensbereitschaft, die die Berufsleute in diesen Handlungssituationen haben sollen. Überprüfbar sind jedoch erst die 965 Leistungsziele. Sie beschreiben beobachtbares Verhalten

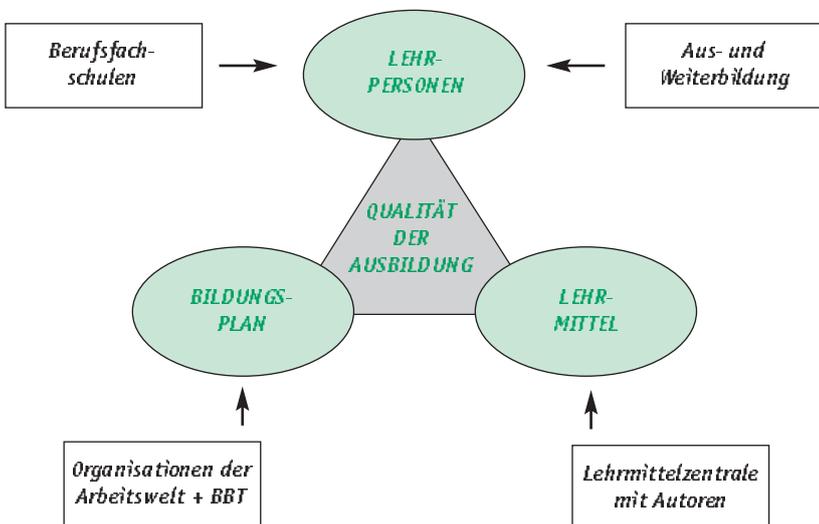
Bildungsbereiche	Mit den Bildungsinhalten für...
A Pflanzenbau	Acker-, Futter-, Gemüse-, Obst- und Weinbau
B Tierhaltung	Rindvieh, Schweine, Geflügel und andere Tierarten
C Weinbereitung	von der Traube bis zum Verkauf
D Mechanisierung und technische Anlagen	Werkstoffbearbeitung, Mechanisierung, Gebäude und technische Anlagen, Unfallverhütung und Arbeitssicherheit
E Berufsumfeld	Grundlagen der Betriebs- und Agrarwirtschaft und des Rechts
F Wahlbereich	regional relevante und spezifische Bildungsinhalte

ten und bilden den Massstab für die Qualifikationsverfahren (Prüfungen) am Ende der dreijährigen Ausbildungszeit.

ANFORDERUNGEN AN DIE LEHRMITTEL

Die Bildungsziele sind handlungs- und prozessorientiert formuliert. Damit wird dem reinen Fächerdenken eine Absage erteilt. Bei der Gestaltung der Lehrmittel ist auf diese Entwicklung Rücksicht zu nehmen. Sie geht von der Methodik aus und führt weg von den «reinen Fachbüchern» hin zu geschickt gestalteten Lehrmitteln. Die Bedürfnisse der Lernenden stehen dabei im Zentrum.

*Jakob Rösch
Geschäftsbereich Bildung des SBV, 5201 Brugg
Tel. 056 462 52 10, jakob.roesch@sbv-usp.ch*



RÉSUMÉ

Les plans de formation, ainsi que leurs objectifs, sont structurés dans une logique de processus et d'activité. L'enseignement à l'école professionnelle s'articule de moins en moins autour de certaines matières, mais appréhende de façon globale des champs d'activités propres à chaque métier. Un défi passionnant pour la création de nouveaux moyens d'enseignement.

Ingenieure sind gezielt im Marketing tätig

Die Kommission Marketing und PR betreibt eine gezielte Weiterbildungstätigkeit, um interessierte Agronomen und Lebensmittel-Ingenieure für bestimmte Funktionen im Marketing und in der Öffentlichkeitsarbeit zu befähigen.

Die Kommission besteht zurzeit aus 11 Mitgliedern, die beruflich in Unternehmungen der Agrar- und Ernährungswirtschaft, der Agrarforschung, der Beratung sowie der Bundesverwaltung tätig sind. Unsere Kurse richten sich in erster Linie an die Verbandsmitglieder. Sie werden aber auch öffentlich ausgeschrieben. In den letzten zwei Jahren hat sich die Kommission mit den zentralen Marketingthemen des schweizerischen Lebensmittelmarktes auseinandergesetzt. Den Abschluss hierzu bildet ein Weiterbildungskurs zum Thema «Marke, Label oder AOC».

BUSINESS-TO-BUSINESS MARKETING

Parallel dazu laufen die Vorbereitungen für ein neues Thema, das für die Weiterbildungs-Agenda 2008 bestimmt ist. Sowohl Agronomen als auch Lebensmittel-Ingenieurinnen haben im Berufsalltag sehr oft mit «Business-to-Business» Marketing – kurz «B2B» genannt – zu tun. Ihnen fehlt aber die Ausbildung dazu. «B2B» ist selbst bei Marketing-Spezialisten, die von der HSG stammen, eine vernachlässigte Disziplin. Deshalb sieht die Kommission in diesem Bereich einen Nachholbedarf und auch eine Nische für ein attraktives Kursangebot.

KOMMUNIKATION IN KRISENZEITEN

Krisen treten auch im Berufsalltag von Agronomen und Lebensmittelingenieuren auf. Journalisten



Was steckt in einem Produkt drin, wenn ein Label drauf ist? Mit «Schule auf dem Bauernhof» lernen Kinder auf eine praxisorientierte Weise die Zusammenhänge kennen. Für mehr Informationen: www.schub.ch

rennen plötzlich die Türen ein. Was ist zu tun? Eine ungeschickte Information kann schnell einen Flächenbrand auslösen. Kommunikation in Krisenzeiten erfordert deshalb kühles Blut und vor allem ein strukturiertes Vorgehen. Doch das ist leichter gesagt als getan. Denn typisch für Krisen ist, dass sie in der Regel unangemeldet kommen. Ein zweites Weiterbildungsangebot im 2008 wird daher diesem Thema gewidmet sein. Wir sind sicher, dass das Interesse bei unseren Mitgliedern gross sein wird.

Dr. Stefan Odermatt

*Category Manager bei Wolf-Garten Einkauf AG
4702 Oensingen, Tel. 062 388 04 52
stefan.odermatt@wolf-garten.com*

WEITERBILDUNGSKURS 2007

Liberalisierung Agrarmärkte: Marke, Label oder AOC als Lösung. Der Kurs zielt auf Kader und Mitarbeitende von Unternehmen und Organisationen der Agrar- und Ernährungsbranche. Es werden Lehren aus bisherigen Erfahrungen gezogen und Erfolgsfaktoren für die weitere Entwicklung diskutiert.

*14. Juni 2007, Universität Fribourg.
Kursleitung: Susanne Marschnig und
Alessandra Silauri.*

RÉSUMÉ

L'objectif de la Commission Marketing et relations publiques est de permettre aux agronomes et ingénieurs en technologie alimentaire intéressés de remplir certaines fonctions dans les domaines du marketing et des relations publiques. Cette année, elle a abordé avec la libéralisation des marchés et les notions de marques, labels et AOC un sujet controversé. 2008 sera consacré au marketing B2B, ainsi qu'à la communication en période de crise.

ETH-Absolventen auf dem Arbeitsmarkt gefragt

Unser Berufsstand weiss, dass ohne Anstrengung nichts auf den Teller kommt. Dies gilt im übertragenen Sinn auch für die nebenamtliche Tätigkeit der Kommission Standesfragen, die sich mit der beruflichen Situation der Verbandsmitglieder befasst.

Die Kommission für Standesfragen vertritt die Berufsinteressen aller Verbandsmitglieder. Sie tut das, indem sie periodisch das Berufsbild der Agronomen und Lebensmittel-Ingenieure aktualisiert, die Ausbildungsbedürfnisse der Verbandsmitglieder an der ETH in Zürich einbringt, die berufsethischen Leitlinien lebendig hält, die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt verfolgt und periodisch Erhebungen über die berufliche Situation der Verbandsmitglieder durchführt.

ETHISCHE LEITLINIEN

In Anlehnung an die Leitlinien der Schweizerischen Akademie der technischen Wissenschaften hat die Kommission für Standesfragen die ethischen Leitlinien des SVIAL überarbeitet und angepasst. Ingenieure sind sich gewohnt, lösungsorientiert an komplexen Problemen zu arbeiten. Die ethischen Leitlinien sollen dabei helfen, den Rahmen der persönlichen Verantwortung abzustecken.

BERUFSFELDBANALYSE UND BERUFSBILD

Im Jahr 2000 wurde bei jüngeren Verbandsmitgliedern eine Umfrage durchgeführt. Im Vordergrund standen Fragen zur Befindlichkeit nach den ersten Jahren Berufserfahrung, zur Übereinstimmung der im Studium erworbenen Qualifikationen mit den im Berufsleben benötigten Kompetenzen und der Kon-

Vom 20. Juli bis am 8. August 2007 organisiert das Schweizer Komitee der International Association of Students in Agricultural and related Sciences (IAAS) zusammen mit dem Deutschen Komitee aus Bonn den IAAS World Congress. Die Vorbereitungen machen auch Spass.



RÉSUMÉ

La Commission pour la défense professionnelle défend les intérêts de l'ensemble des membres de l'association. Elle a développé d'importantes bases pour la nouvelle présentation de la profession et a révisé l'année passée notre code éthique de référence. A présent, elle élabore une nouvelle conception de l'assemblée générale, afin que nos assises annuelles puissent également attirer les membres plus jeunes.

kurrenzsituation durch andere Berufe. Die Analyse lieferte Grundlagen für das neue Berufsbild und die Wegleitung des Bachelor- und Masterstudiengangs Agrarwissenschaft der ETH.

LEBENSMITTEL- UND AGRARINGENIEURE SIND GEFRAGT

Im Nachgang zur Berufsfeldanalyse wurde eine grössere Anzahl wichtiger Arbeitgeber befragt, um eine Bedarfsanalyse für Lebensmittel- und Agraringenieure zu erstellen. Die Umfrage zeigte deutlich, dass im Mittel der nächsten 10 Jahre mindestens die heute an der ETH ausgebildete Anzahl Berufskolleginnen und -kollegen auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden.

NEUES KONZEPT FÜR GV

Unsere Kommission hat sich neu zur Aufgabe gemacht, zusammen mit dem Direktor SVIAL Ideen zu entwickeln, wie die GV unseres Verbandes auch für jüngere Mitglieder attraktiv gemacht werden kann. Denn der SVIAL ist kein «Altherren-Club», obwohl er auf seine Tradition stolz ist und auch der älteren Generation mit Respekt und Wertschätzung begegnet. Ab 2008 sollen erste Vorschläge realisiert werden.

*Dr. Kurt Hügi, Vizedirektor des Schweizerischen Polizei-Instituts, 2001 2001 Neuchâtel
Tel. 032 723 81 03, kurt.huegi@ne.ch*

Transparenz herstellen in einem umfassenden Themenfeld

Die Kommission Tierproduktion ist einer hohen Lebensmittelqualität und -sicherheit verpflichtet und fördert mit ihren Aktivitäten die Transparenz bei der tierischen Produktion.

Das erfordert eine Betrachtung der ganzen Produktionskette mit den Themenfeldern Zucht, Fütterung, Haltung und Gesundheit der landwirtschaftlichen Nutztiere, und auch mit der Erzeugung hochwertiger tierischer Produkte wie Fleisch, Milch und Eier. Die Hauptaktivität besteht im Durchführen von mindestens einer jährlichen Informations- und Weiterbildungsveranstaltung zu aktuellen Tierproduktionsthemen. Des Weiteren unterstützt die Kommission den Verband bei Umfragen oder Studien sowie in der Er- oder Überarbeitung von Lehr- und Hilfsmitteln für Schule und Praxis im Bereich Tierproduktion.

BEZIEHUNGSNETZ ALS RESSOURCE

Wir führen unsere Veranstaltungen oft mit fachverwandten Institutionen und Organisationen wie dem Institut für Nutztierwissenschaften der ETH Zürich, der Gesellschaft Schweizerischer Tierärztinnen und Tierärzte GST, der Agroscope ALP, der AGRIDEA in Lindau und Lausanne durch, manchmal auch zusammen mit anderen SVIAL-Kommissionen. Vielseitige Kontakte zu Partnern und Berufskollegen ermöglichen uns dabei die Pflege und Erweiterung eines wertvollen beruflichen und persönlichen Beziehungsnetzes. Das ist für uns Anreiz genug, damit wir uns auch in Zukunft im Rahmen des Berufsverbandes engagieren.



Neben Rind, Schwein und Geflügel interessiert sich die Kommission auch für die Nischantierhaltung. Dazu gehören auch Hirsche, wie hier im Bild.

REFLEXION ALS STÄRKE

In Ergänzung zum breiten Angebot von Fachveranstaltungen greifen wir aktuelle Themen auf, die bisher entweder wenig umfassend dargestellt oder noch nicht breit genug reflektiert worden sind. In den letzten Jahren waren das Themen wie «Eutergesundheit», «Genomanalyse in der Tierzucht», «Bestandesbetreuung im Dreieck Tierärzte, agronomische Betreuung und Tierhalter». Im diesem Jahr bietet unsere Kommission den Kurs «Professionelle Nischantierhaltung mit Wertschöpfungspotenzial» an.

*Marc Boessinger, Gruppe Tierhaltung und Lebensmittelqualität der AGRIDEA in Lindau
Lehrbeauftragter an der ETH Zürich
Tel. 052 354 97 68, marc.boessinger@agridea.ch*

RÉSUMÉ

La Commission Production animale voue une attention particulière à la qualité et la sécurité des aliments et favorise par ses activités la transparence dans la production animale. Parmi les sujets abordés ces dernières années on notera par exemple l'analyse du génome en élevage ou l'hygiène de la mamelle. Le cours de cette année sera consacré aux productions animales de niche.

PROFESSIONELLE NISCHANTIERHALTUNG MIT WERTSCHÖPFUNGSPOTENZIAL

An diesem Kurs werden an Beispielen die Fragen behandelt: Welcher Grad an Professionalität ist in diesen Tierhaltungsformen notwendig? Wo liegen die Grenzen, das Potenzial und die Perspektiven für Nischantierhaltung in der Schweiz?

*23. August 2007 am INFORAMA Emmental, Bäregg.
Kursleitung: Marc Boessinger*

Ulrico Feitknecht will mehr Unternehmer sein

DER TESSINER GROSSBAUER BAUT AUF REGIONALE PRODUKTE. UND ER TRÄUMT VOM GROSSEN MARKT IN NORDITALIEN.

Ein Kälbchen kommt früher als geplant auf die Welt und der Meteorologe kündigt für den Abend endlich den lang ersehnten Regen an. Freudige Ereignisse eigentlich, doch sie sorgen erst einmal für Hektik auf der «Azienda agricola Ramello» in Contone TI. Die Saatkartoffeln müssen an diesem Tag im Februar unbedingt noch vor den ersten Regentropfen in den Boden. Im letzten Moment erinnert sich Ulrico Feitknecht noch an den Journalisten, der sich für den Nachmittag angemeldet hat und schickt seine Frau Rosa los auf den Bahnhof nach Cadenazzo. «Nur für Journalisten und meine Frau habe ich immer Zeit», sagt der viel beschäftigte Tessiner Grossbauer mit Berner Wurzeln.

Ulrico Feitknecht ist erst kürzlich von einer Reise nach Argentinien zurückgekommen. «Dort hat die Landwirtschaft noch die Bedeutung, die sie verdient», schwärmt der ehemalige Mitarbeiter einer Saatgutfirma, der in der ganzen Welt herumgekommen ist. In der Schweiz sei das ganz anders: zu viele Hindernisse würden das Unternehmertum der Schweizer Bauern hemmen. Trotzdem ist Bauer sein Traumberuf. Den Traum verwirklichte er sich vor über 20 Jahren mit der Übernahme des 100-Hektarhofes in der Magadino-Ebene im Tessin. Die Landwirtschaft haben die Feitknechts im Blut. Alle vier

Kinder haben sich für eine Ausbildung in der Landwirtschaftsbranche entschieden. Nachfolgeprobleme sollte es keine geben.

MARKT IN NORDITALIEN

«Oh, ich habe mein Handy im Büro liegen gelassen», schreckt Ulrico Feitknecht plötzlich auf. Es könnte ja sein, das just in diesen Minuten der Grosshändler anruft, der in Norditalien nach Absatzmöglichkeiten für Tessiner Weichkäse sucht. Die Märkte in Norditalien seien interessant, da in der Lombardei gute Preise für gute Lebensmittel bezahlt würden. Er wünscht sich von der Politik eine offensive Haltung im Export für Schweizer Landwirtschaftsprodukte. Sich in den Schoss des Staates zu legen ist nichts für ihn. Viel lieber übernimmt er selbst die Initiative. Wohl deshalb hat er es in das umstrittene Buch «Der befreite Bauer» von Avenir Suisse geschafft, das ihn zusammen mit neun anderen als besonders innovativen Landwirten portraitiert.

«Soll ich die Kuh noch teachen?» fragt seine Frau beim Hereinkommen in die Bauernstube.

Meinen tut sie damit die Registrierung der Kuh beim Melkroboter. Die 76 Kühe werden auf Ramello nämlich von einem Roboter gemolken. Was modern tönt stellt sich in der Praxisanwendung aber als nicht immer problemlos heraus: «Früher waren wir am Abend mit Melken einmal fertig, heute piepst mitten in der Nacht das Handy neben dem Bett, wenn wieder einmal ein Steinchen in der Röhre steckt,» sagt Feitknecht mit müdem Blick. Die Milch liefert er an den Tessiner Milchverarbeiter Lati. Dort ist er nebenbei noch Mitglied im Verwaltungsrat.

MARKTGERECHTE PRODUKTION

Auf dem Acker produziert der Betrieb das, was der Markt verlangt. Dazu gehören – in Zusammenarbeit mit dem Tessiner Reispionier Terreni alla Maggi – acht bis zehn Hektaren Reis, die als regionale Spezialität beliebt sind. Die Kartoffeln hingegen werden grösstenteils durch den Gotthardtunnel nach Spreitenbach zu Zweifel Pommes Chips gefahren. Das Tessiner Klima und eine speziellen Kartoffelsorte – der Name bleibt Betriebsgeheimnis – sorgen für den Wettbewerbsvorteil: Er kann zu Zeiten liefern, wenn frische Kartoffeln aus der Nordschweiz noch Mangelware sind. Seit über 50 Jahren produziert das

AZIENDA AGRICOLA RAMELLO

Landwirtschaftliche Nutzfläche: 100 Hektaren (davon 8,3 Hektaren Ökoausgleichsflächen)

Ackerbau: Kartoffeln, Saatmais, Polenta-Mais, Soja, Reis, Luzerne.

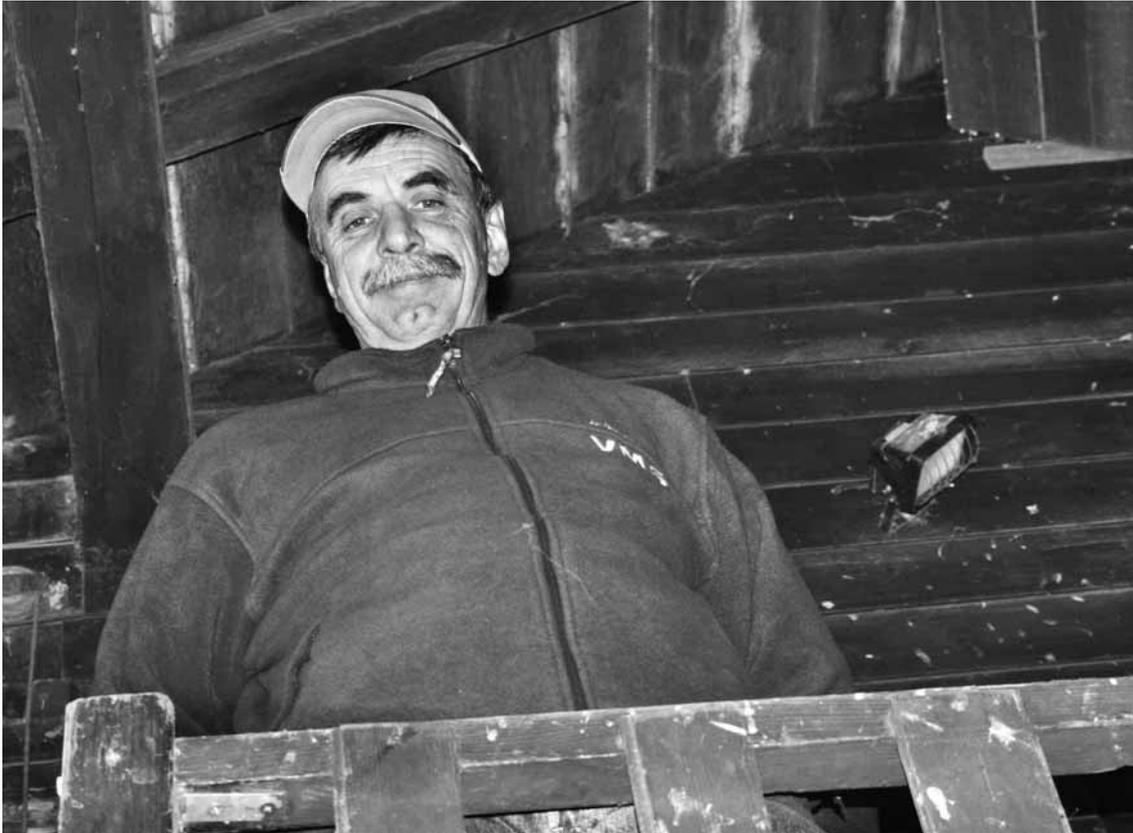
Tierhaltung: Schweinezucht (120 Muttersauen), Milchproduktion (76 Kühe Brown Swiss)

Arbeitskräfte: Familie + 5 Mitarbeiter

Andere Betriebszweige: Agro-Tourismus, Lohnarbeit, Beratung, Biogas (geplant).

Eigentumsverhältnisse: 1986 bis 1997 in Pacht von Coop, seit 1997 Eigentümer

www.ramello.ch



Ulrico Feitknecht will seine Produkte in Zukunft als Spezialität auf den Märkten Norditaliens verkaufen.

Gut Saatmais für multinationale Firmen, hauptsächlich für den Schweizer Markt. Doch nichts ist für die Ewigkeit: Feitknecht spürt die Konkurrenz aus Ungarn. Deshalb sucht er beim Mais nach neuen Wegen und ist mit der Maisproduktion für Polenta fündig geworden. Damit geht er quasi «Back to the Roots». In der Regionalität liegt für Feitknecht die Zukunft. Polenta drängt sich als Produkt mit grosser Tessiner Vergangenheit geradezu auf.

Das Potenzial von regionalen Produkten würde im Kanton Tessin noch viel zu wenig ausgenutzt. Helfen soll ein Vernetzungsprojekt, das er gemeinsam mit 26 anderen Bauern zusammen mit Grossverteilern und dem WWF in die Welt gesetzt hat. Das Ziel: Den Produkten eine Identität geben.

Zufrieden wühlen die Schweine von Ulrico Feitknecht mit ihren Schnauzen durch die Erde vor ihren tierfreundlichen Stallungen. Ökologie und Tierfreundlichkeit sind für den umtriebigen Agronomen Ehrensache. Trotzdem bezeichnet er sich nicht als Biobauer im herkömmlichen Sinn. Er spricht von der Banalisierung von Bioprodukten: «Der regionale Aspekt ist verloren gegangen.» Auf diesen baut er bei seinem agrotouristischen Standbein. Die Gäste in der Ferienwohnung nehmen aktiv am Bauernhofleben teil, Swimming Pool ist inklusiv. Die Scheune

auf dem Gut hat er zu einem Raum für Events ausgebaut. Dazu zählen auch Seminare: «10 Manager richtig füttern bringt mehr als 80 Kühe zu melken», sagt er mit den Augen zwinkernd.

Text/Bild: David Eppenberger

SVIAL-EXKURSION VOM

28. APRIL 2007, 8.30 – 15.30 UHR

Abfahrt mit Bus ab Hotel Unione, Bellinzona zu den Unternehmungen von LATI, Cantina Giubiasco und Ramello. Mittagessen auf dem Hof Ramello, 6594 Contone.

RÉSUMÉ

Ulrico Feitknecht exploite dans la plaine de Magadino au Tessin une exploitation agricole de 100 ha. Un robot traite 76 vaches laitières, l'élevage porcin compte 120 truies. L'Azienda agricola Ramello à Contone s'est spécialisée dans la production de semences de maïs et la pomme de terre. Du riz et du maïs pour la polenta sont commercialisés comme spécialités régionales. La main-d'œuvre est composée des membres de la famille et de 5 employés permanents.

Reis, Polenta und Olivenöl aus dem Tessin

Die Tessiner Landwirtschaft sucht den Weg zwischen Tradition und Moderne. Das Resultat: Eine Vielfalt, die sich sehen lassen kann.

Im Kanton Tessin ist alles ein bisschen anders: Es ist wärmer als in den nördlichen Kantonen, die Sonne scheint häufiger und es wachsen Olivenbäume. Nachdem die Olivenhaine vor ein paar Jahrhunderten aus dem Tessiner Landschaftsbild verschwunden waren, gibt es heute wieder rund 1000 kultivierte Bäume. Die aktuelle Produktionsmenge von rund 600 Litern «Olio del Ceresio» sind als Spezialität heiss begehrt. Das Landwirtschaftsgut Terreni alla Maggia in Ascona produziert eine andere Exklusivität: Auf über 50 Hektaren steht dort das nördlichste Reisfeld der Welt.

Die Hauptprodukte der Tessiner Landwirtschaft sind Milch, Gemüse, Wein, Obst und Fleisch. Die rund 1125 Landwirtschaftsbetriebe – die Hälfte davon im Vollerwerb – kämpfen mit den gleichen Problemen, wie ihre nördlichen Nachbarn: Kleine Strukturen, sinkende Preise und hohe Kosten. Die durchschnittliche Betriebsgrösse von 12,3 Hektaren liegt deut-

lich unter dem schweizerischen Mittel. Das hat auch mit den vielen kleinen Familienbetrieben in den unwegsamen Bergregionen zu tun.

Vor allem dort ist die Nera Verzasca Ziege zu Hause. Die für ihre Robustheit bekannte Ziegenrasse mit dem schwarzen, glänzenden Fell trifft man im ganzen Kanton an. Wie ihr Name es sagt, stammt die Rasse aus dem heute bei Wanderern so beliebten Verzascatal. Der Ziegenkäse mit der speziellen Marke «Capra Ticino» findet bei den Touristen einen reissenden Absatz. Doch wichtiger für die Tessiner Landwirtschaft sind die über 450 Milchviehbetriebe. Der Anteil der Milch- und Fleischproduktion am kantonalen Agrarprodukt beträgt 38 Prozent. Mehr als drei Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche besteht nämlich aus Wiesen und Weiden. Dazu kommen noch fast 29 000 Hektaren Alpweiden. Von dort stammt der «Formaggio d'alpe ticinese», der im Register der Ursprungsbezeichnungen und geografi-

*Speziell im Kanton Tessin: Reisanbau in der Magadino-Ebene.
(Bild: LID)*



schen Angaben eingetragen ist. Die rund 100 Alpbetriebe müssen sich an strenge Richtlinien halten, wenn sie ihren Käse als Tessiner Alpkäse verkaufen wollen. So muss die verarbeitete Milch zu mindestens 70 Prozent von Braunvieh stammen. Das kommt nicht von ungefähr: Der Kanton Tessin und seine Züchter sind traditionell seit Jahrhunderten eng mit dem Braunvieh verbunden. Die Rasse besetzt heute noch über 80 Prozent des Tessiner Rindviehbestandes. Wie in der übrigen Schweiz nimmt die Zahl der Mutter- und Ammenkühe auch im Kanton Tessin zu. Platz hat es im Tessin aber auch für exotische Rassen wie rätsches Grauvieh oder Highland Cattle.

INTENSIVKULTUREN IN DER MAGADINO-EBENE

Doch der Kanton Tessin besteht nicht nur aus unwegsamen Hängen und Felsen. Vom nördlichen Ende des Lago Maggiore bis zur Kantonshauptstadt Bellinzona erstreckt sich die Magadino-Ebene. Auf den fruchtbaren Ackerflächen haben sich viele Gemüsebauern niedergelassen. 80 spezialisierte Betriebe bewirtschaften eine Fläche von rund 200 Hektaren – 69 Hektaren davon in Gewächshäusern oder Tunnels – und leisten damit einen Viertel der gesamten kantonalen Agrarproduktion.

Über 3500 Weinbauern gibt es im Tessin, die meisten sind «Feierabend»-Winzer. Die grösste Weinbauregion ist das Mendrisiotto. Nur ein kleiner Teil verfügt über mehr als 10 000 m², 50 betreiben den Weinbau vollberuflich. Die Dichte an guten Winzern ist im Tessin hoch. Die aromatischen Weine – vornehmlich aus der Rebsorte Merlot gekellert – gehören zu den besten in der Schweiz und können auch im internationalen Vergleich mithalten. Der Merlot-Cabernet-Cuvée «Orizzonte» von Winzer Christian Zündel aus Beride im Hinterland von Lugano beispielsweise zählt zu den gesuchten Raritäten.

KASTANIENBÄUME IM KOMMEN

Rar sind im Kanton Tessin die einst so bedeutungsvollen Kastanienbäume geworden. Die Kastanie war einst das wichtigste Grundnahrungsmittel in der Region, bis Mais und Kartoffel sie verdrängten. Das Interesse an der Kastanienkultur hat in den letzten Jahren aber wieder zugenommen. Die Fläche der Kastanienwälder beträgt heute wieder über 2000 Hektaren. Weniger als ein Zehntel wird tatsächlich genutzt. Ein grosser Teil der geernteten Früchte schafft es nicht weiter als an die traditionellen Kastanienfeste in den Dörfern. Kastanien bleiben ein Nischenprodukt. Das gilt genauso für die Polenta,

TESSINER LANDWIRTSCHAFT IN ZAHLEN

Anzahl Betriebe: 1125

Durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche: 12,3 ha

Wiesen, Weiden: 11 508 ha

Alpweiden: 28 795 ha

Pflanzenbau: 1447 ha (Brotgetreide, Futtergetreide, ölhaltige Früchte)

Gemüsebau: 206 ha

Reben: 1037 ha

Rinder: 10 172 (36 664 Vieh bei Sömmerung inkl. Schafe, Ziegen, Pferde)

Ziegen: 11 527

Schafe: 18 481

Quelle: Sezione Agricoltura, Bellinzona

die einst die Kastanie als wichtigstes Grundnahrungsmittel ablöste, ehe die Produktion nach dem Zweiten Weltkrieg zum Erliegen kam. Erst vor ein paar Jahren wurde der Anbau von Mais für Polenta wieder aufgenommen. Polenta aus dem Tessin ist vom einstigen Sinnbild für eine einfache, rustikale Küche zu einer beliebten Spezialität geworden. Das Bild passt zur Tessiner Landwirtschaft, die erfolgreich den Weg zwischen Tradition und Moderne sucht.

David Eppenberger

HINWEIS AUF EIN REFERAT

von Giovanni De Giorgi: Kurz vor seiner Pensionierung referiert der langjährige Leiter der Tessiner Landwirtschaftsabteilung an der SVIAL Generalversammlung 2007 über die Tessiner Agrar- und Ernährungswirtschaft mit Blick auf Mailand.

RÉSUMÉ

L'agriculture tessinoise est dominée par la production animale, car la surface agricole utile du canton d'environ 13'500 ha se compose à 80 pour-cent de prairies et de pâturages. Moutons et chèvres sont nombreux à la montagne. Le fromage de chèvre est très apprécié des touristes. Dans les plaines, on trouve des exploitations maraîchères intensives. En outre, la canton du Tessin est réputé pour son vin. Depuis quelques années on produit du riz et de la polenta. L'huile d'olive est considérée comme une spécialité toute particulière, récoltée à partir d'un millier d'oliviers remis en culture après avoir pratiquement disparu. Les 1125 exploitations agricoles tessinoises ont une surface moyenne de 12,3 ha.

Berufliche Veränderungen



Peter Bieri von Romoos LU ist am 21. Juni 1952 geboren, verheiratet und wohnt mit seiner Frau und seinen vier Kindern in Hühnenberg ZG. 1974 bis 1978 hat er an der ETHZ Agronomie studiert und 1982 mit einer Dissertation abgeschlossen.

Seit 1982 arbeitet er als Lehrer und Betriebsberater am landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Schluechthof des Kantons Zug. Im Ständerat ist er seit 1995.



Als Pflanzenschutzlehrer arbeitet Ueli Vögeli auch an Lehrmitteln der LmZ mit.

AGRONOMEN IM BUNDESHAUS: PETER BIERI NEUER STÄNDERATSPRÄSIDENT

Der SVIAL gratuliert seinem Mitglied Peter Bieri herzlich zur Wahl zum Ständeratspräsidenten. Peter Bieri wird an der kommenden Generalversammlung auf Castelgrande zum Thema «Wahrnehmung unseres Berufsstandes in der Politik» referieren. Wir haben ihn gebeten, sich hier zu seiner «beruflichen Veränderung» zu äussern.

Als ich vor zwölf Jahren in den Ständerat gewählt wurde, habe ich mein Arbeitspensum am LBBZ Schluechthof auf fünfzig Prozent reduziert. Noch immer ist das schweizerische Parlament nach dem Milizsystem organisiert. Dies hat Vor- und Nachteile.

Zu den positiven Elementen unseres Politsystems gehört die Verbundenheit mit der Arbeitswelt. Wer selbst als Landwirtschaftslehrer in der Schulstube steht, läuft weniger Gefahr, Bildungspolitik aus dem Glashaus zu betreiben. Und wer die Sorgen und Nöte auf unseren Bauernhöfen als Betriebsberater kennt, sieht den «befreiten Bauern» von Avenir Suisse aus einem anderen Blickwinkel.

Ein erheblicher Nachteil des heutigen Milizsystems besteht in der beschränkten Möglichkeit, sich in der notwendigen Tiefe mit den politischen und gesellschaftlichen Fragen unseres Staatswesens auseinander setzen zu können. Zuweilen ist die seriöse Arbeit in Beruf und Politik ein Spagat, den man kaum zu meistern vermag.

Die Fachkenntnisse des Agronomen sind für viele Themenbereiche in der Politik hilfreich. Dank einer breiten Ausbildung, dem vertieften Verständnis für naturwissenschaftliche Vorgänge und den Grundlagenkenntnissen in der Ökonomie sind Agronomen im Ständerat bei gewissen Gesetzesvorlagen besonders geschätzte Gesprächspartner. Dabei ist es für uns zwei Agronomen im Ständerat wichtig, dass wir uns in verschiedenen, auch nicht landwirtschaftlichen Politikbereichen engagieren. So sind Theo Maissen und ich auch in der Verkehrs-, Sicherheits-, Aussen-, Wissenschafts- und Bildungspolitik aktiv.

Meine Wahl zum Ständeratspräsidenten ist – so hoffe ich – auch eine Referenz an unseren Berufsstand. Wir brauchen Agronomen – auch im Bundeshaus.

Peter Bieri



UELI VÖGELI NEUER STRICKHOF-DIREKTOR

Der 42-jährige Ueli Vögeli wird neuer Direktor der Zürcher Landwirtschaftsschule Strickhof. Er übernimmt im August 2007 die Leitung der beiden Standorte Lindau und Wülflingen.

Ueli Vögeli ist Bauernsohn aus dem aargauischen Baden-Dättwil. Er wirkt als Lehrer und Berater am Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Liebegg im Kanton Aargau. Seit Dezember 2006 führt er diese Schule als Rektor ad interim.

HANS-JAKOB NIKLAUS, KIRCHBERG

Unser geschätztes Mitglied der Kommission Internationale Landwirtschaft ist seit Ende 2006 als Partner in der Kaderrekrutierungs- und Unternehmensberatungsfirma Xeloba (www.xeloba.ch) tätig. Seine Randbemerkungen zu Themen aus Agrarpolitik, Handel und Entwicklung sind weiterhin auf seiner persönlichen Website www.tradepolicy.ch zu finden.

Agronomische Kompetenz wird in den nächsten Jahrzehnten viel mehr über die Zukunft der Schweizer Landwirtschaft entscheiden als die Agrarpolitik von heute. Wenn das agronomische Wissen fehlt, dann gibt es keine produzierende Landwirtschaft mehr in der Schweiz. In einer dynamischen und komplexen Welt sind die heutigen Strukturen unserer Institutionen nicht mehr tauglich. Es braucht landwirtschaftliche Kompetenzzentren, wo sich von der Forschung bis zur Praxis alles trifft. Wenn sich Forschungsanstalten, Hochschulen und Landwirtschaftsschulen weiterhin unabhängig voneinander verändern, wird das in zwanzig Jahren als fataler Fehler gesehen werden! Das Wissen ist wichtiger als Standorte und Häuser.

Marc Kummer

MARC KUMMER NEUER CHEF DES MITTELSCHUL- UND BERUFSBILDUNGSAMTES

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Marc Kummer, Strickhof-Direktor, auf 1. Mai 2007 zum Chef des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes gewählt. Marc Kummer führte während neun Jahren den Strickhof. Während dieser Zeit wurden die landwirtschaftlichen Schulen im Kanton Zürich grundsätzlich reformiert. Gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat Marc Kummer den Strickhof wirkungsvoll im Bildungsmarkt und in der Bevölkerung verankert.



*Marc Kummer,
Strickhof-Direktor.*

HOME COMING DAY 22. BIS 24. JUNI 2007

Die ETH Alumni und die ETH Zürich organisieren erstmals einen Homecoming Day für alle Absolventinnen und Absolventen unserer Hochschule. Wir möchten Sie speziell auf den Anlass des D-AGRL aufmerksam machen, wo der SVIAL mit einem Stand anwesend sein wird.

Samstag, 23. Juni 2007, 13 bis 15.30 Uhr

ETH Zürich, LFW, Alumni D-AGRL Lounge

Info/Anmeldung: www.homecomingday.ethz.ch

Neue Mitglieder

ETH-ABSCHLUSS

Name	Adresse	Fachrichtung	Diplomjahr
Bucher Olivia	Anwandstr. 30, 8004 Zürich	Agrarpfl.wiss./Agrarbiotechn.	2006
Eppenberger David	Winkelstr. 23, 5434 Reinach	Agrarwirtschaft	1996
Hein Silke	Salstrasse 88, 8400 Winterthur	Agrarpflanzenwissenschaften	2000
Locher Nicole	Zürcherstr. 7, 5400 Baden	Agrarpflanzenwissenschaften	2006

MITGLIEDER IN AUSBILDUNG

Name	Adresse	Fachrichtung	Semester
Ammann Rachel Simone	Stampfenbachstr. 72, 8006 Zürich	Lebensmittelwissenschaften	10.
Dubacher Manuel	Im Acher 4, 6440 Brunnen	Lebensmittelwissenschaften	Dipl.-Arb.
Eiselen Barbara	Grabenwies 14, 8057 Zürich	Agrarwirtschaft	9.
Gasser Simon	Grissachmatt, 1797 Münchenwiler	Agrarpflanzenwissenschaften	9.
Hatt Fabienne	Birchstr. 20, 8057 Zürich	Major in crop science	6.
Schwander Flurina	Haus auf der Mauer 19, 8001 Zürich	Lebensmittelwissenschaften	6.

Sie alle wurden vom Vorstand an seiner Sitzung vom 23. Februar 2007 als Mitglieder in unseren Verband aufgenommen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Verstorbene Mitglieder

Name	Adresse	Diplomjahr	verstorben
Amacher-Stäheli Arnold	Kaspar Pfeifferstrasse 17, 4142 Münchenstein	1938	13.12.2006
Traber Albert Hermann	Florastrasse 21, 9200 Gossau/SG	1954	9.2.2007

Mezzana

azienda agraria
cantonale



*Merlot, Ticino DOC
Viti*

*Merlot, Ticino DOC
Bongio*

*Merlot, Ticino DOC
Ronco*

*Bianco del Ticino DOC
Colli del Mendrisiotto*

*via S. Gottardo 1
6828 Mezzana-Balerna
tel. 091 683 21 21/2 vendita diretta
fax 091 682 26 21 in azienda o spedizione*

GRAZIE unseren Tessiner Mitgliedern für Ihre geschätzte Unterstützung der Geschäftsstelle SVIAL beim Vorbereiten und Durchführen der Generalversammlung 2007 – namentlich dem **Ehrenmitglied Sandro Guameri**, Tremola; **Ulrico Feitknecht**, Ramello, Contone; **Pierangelo Casanova**, Scuola agraria Mezzana; **Marco Genoni**, SHL Zollikofen; **Giovanni De Giorgi**, Landwirtschaftsamt Tessin; **Paolo De Giorgi**, LATI, S. Antonino